

HALLLO AUSSEERHOLLIGEN



Polier Ismet Haziri arbeitet seit 30 Jahren im Gleisbau – abwechselnd tagsüber und nachts.

© SBB CFF FFS

GÜTERBAHNHOF WEYERMANNSHAUS

WIE EIN GLEISBAUER DIE NACHT ERLEBT

Wenn Bern schläft, arbeitet Ismet Haziri am neuen Bahnhof Europaplatz Nord. Der Polier erzählt, wie eine Nacht auf der Baustelle aussieht, wie er als Familienvater mit der Nachtarbeit klarkommt – und warum er für seine Gesundheit die Sonne braucht.



Das Nachtteam legt ein provisorisches Rangiergleis im Güterbahnhof Weyermannshaus an.

«S eit über 30 Jahren arbeite ich im Gleisbau, inzwischen als Polier bei der Rhomberg Sersa Railgroup. Der Beruf ist vielseitig. Dieses Wochenende legen wir im Auftrag der SBB ein provisorisches Rangiergleis im Güterbahnhof Weyermannshaus. Es dient den Arbeiten am neuen Bahnhof Europaplatz Nord.

Samstagnacht haben wir eine alte Weiche ausgebaut und ein Gleisjoch eingesetzt – ein vormontiertes, 18 Meter langes Gleisstück. Alles lief nach Plan, auch das Wetter spielte mit. Ich arbeite lieber in Sommernächten als in Winter-

nächten! Der Schotter ist schon eingebracht, heute Nacht stopfen wir ihn mit einer grossen, vollautomatischen Maschine, um das Gleis zu stabilisieren. Danach folgen Schweissarbeiten.

Bevor wir aufs Gleis gehen, briefe ich mein Team von acht Leuten und teile die Aufgaben zu. Insgesamt sind heute Nacht um die 25 Personen auf der Baustelle, darunter auch ein Sicherheitsteam. Während der Schicht koordiniere ich viel und halte Kontakt mit dem Bauführer. Unsere Pausen verbringen wir im Container, wo es Kaffee, Mineralwasser und Sandwiches gibt.

Wie jede Maschine macht auch die Stopfmaschine Lärm. Ich verstehe, dass der nächtliche Baulärm die Anwohnenden stört. Doch nachts erledigen wir Arbeiten, die tagsüber nicht möglich sind, weil zu viele Züge fahren. Oft müssen wir mehrere Gleise sperren. Das würde den Betrieb am Tag verunmöglichen – und niemand will, dass der Zugverkehr ins Stocken gerät.

Unregelmässige Arbeitszeiten gehören im Gleisbau dazu. Tag- und Nachtschichtphasen wechseln sich ab. Nachtarbeit ist streng, weil sie gegen den normalen Rhythmus geht. Der erste Schlaf nach dem Wechsel zur Nachtschichtphase ist oft nicht der beste, aber ab dem zweiten Tag schlafe ich wieder ordentlich – ohne Ohropax. Die Arbeit draussen macht mich müde genug.

Diese Arbeit geht nur mit dem Einverständnis der Familie. Ich bin verheiratet und Vater von vier Kindern: drei Töchtern und einem Sohn. Während der Nachtschichtphasen versuchen meine Frau und ich, tagsüber Zeit zusammen zu verbringen. Oft laufen wir von Kirchberg nach Burgdorf, vier oder fünf Kilometer. Das hält mich fit und hilft mir, mich zu erholen. Ausserdem brauchen wir Nachtarbeiter Sonne, um einem Vitamin-D-Mangel vorzubeugen. Die Firma, bei der ich seit über 20 Jahren arbeite, schickt mich jedes Jahr in eine medizinische Kontrolle.

Dieses Jahr werde ich 53. Ich fühle mich gesund. Solange das so bleibt, werde ich weiter nachts arbeiten. Die Zeit vergeht jeweils schnell, weil wir ein Zeitfenster haben und fertig sein müssen, bevor der Zugverkehr wieder startet. Wenn wir gegen Morgen pünktlich «fahrbar geben», wie wir sagen, und alle gesund nach Hause kommen, ist das jedes Mal ein gutes Gefühl.»

BRÜCKENSPEKTAKEL

Im Steigerhubel entsteht die neue Passerelle für den Velo- und Fussverkehr – bereits der Bau ist spektakulär.

Seite 2

UNTERIRDISCHES 50-METER-BECKEN

Ein riesiges, neues Regenbecken und neue Abwasserkanäle – ein Grossprojekt im Weyermannshaus wird den Gewässerschutz stark verbessern.

Seite 3

ENTWICKLUNG EWB/BLS-AREAL

Mit dem Ja der Stimmberechtigten zur Überbauungsordnung wird das Areal zu einem prägenden Ort für Arbeit, Wohnen und Begegnung.

Seite 4

AUS GRAU WIRD GRÜN

Im Rahmen des Fernwärmeausbaus wird entsiegelt und begrünt.

Seite 4



Reto Zurbuchen, Stadtingenieur und Leiter Tiefbau Stadt Bern: «Koordination ist das A und O.»

© Yoshiko Kusano

HALLO LIEBE ANWOHNER*INNEN

Das Projekt zur Entwicklung Ausserholligens funktioniert nur dank weitsichtiger Koordination.

Was über Jahre hinweg geplant wurde, bekommt allmählich Konturen: Im Entwicklungsschwerpunkt Ausserholligen sind die Baumaschinen omnipräsent. Aktuell werden u.a. eine neue Haltestelle, ein Tunnel und mehrere Unter- und Überführungen erstellt; es entstehen ein Schulhaus und eine Beachvolleyhalle, es werden Leitungen im Boden verlegt und sichere Strassen- und Aufenthaltsräume eingerichtet und und und ... All das passiert nicht von selbst: Die Arbeiten erfordern eine präzise Abstimmung – und ganz viel Teamwork. Genau hier setzt Tiefbau Stadt Bern an: Wir koordinieren über 40 Projekte, von der Planung bis zur Umsetzung – dies mit dem Ziel, Bauabläufe bestmöglich aufeinander abzustimmen, Etappierungen sinnvoll zu planen, den Verkehr koordiniert zu lenken und so die Auswirkungen der Bauarbeiten für Sie, liebe Anwohner*innen, so gering wie möglich zu halten. Dennoch wissen wir: Ohne Lärm und Staub, Einschränkungen und Umleitungen geht es nicht. Und ja: Die Arbeiten werden noch eine ganze Weile andauern. Darum danke ich Ihnen schon jetzt für Ihr Verständnis und Ihre Geduld!

Zusammen mit den zig Bauherrschaften setzen wir alles daran, die Belastungen zeitlich zu begrenzen. Und Sie stets transparent und kontinuierlich über die Bauarbeiten und die damit verbundenen Einschränkungen zu informieren. Zum Beispiel mit dieser Ausgabe der Zeitung «Hallo Ausserholligen».

Haben Sie Fragen oder Anliegen? Wir sind gerne für Sie da:
kontakt@hallo-ausserholligen.ch

«WIR BAUEN HEUTE MIT
BLICK AUF MORGEN –
UND TUN ALLES DAFÜR,
DIE UNVERMEIDBAREN
AUSWIRKUNGEN FÜR DIE
BEVÖLKERUNG SO GERING
WIE MÖGLICH ZU HALTEN.»

PASSERELLE STEIGERHUBEL

MIT TEMPO 0,005 ÜBER DIE GLEISANLAGE

Im Quartier Steigerhubel entsteht die neue Passerelle für den Velo- und Fussverkehr. Sie dient als Ersatz für die bisherige Strassenunterführung. Von drei geplanten Einschubetappen sind bereits zwei erfolgreich abgeschlossen.

Die neue Passerelle Steigerhubel wird künftig das gesamte Gleisfeld an dessen schmalster Stelle stützenfrei überqueren. Die Betonfundamente wurden auf beiden Seiten der Gleise bereits gebaut, nun wird in mehreren Etappen die neue Stahlbrücke von Norden nach Süden eingeschoben.

PUZZLE AUS 13 TEILEN

Insgesamt werden 660 Tonnen Stahl für eine Gesamtlänge von 327 Metern verwendet. Die Hauptspannweite beträgt 92 Meter. Die 13 Einzelteile der Brücke sind 6,3 Meter breit und wurden im Werk einer Stahlbaufirma in Bulle hergestellt. Sie werden nachts auf die Baustelle in Bern geliefert und anschliessend tagsüber auf der eigens dafür errichteten Montageplattform zusammengebaut

und verschweisst. Sobald fünf Brückenteile zusammengeschweisst sind, wird dieses Brückenstück über die Bahngleise geschoben. Diese Verschiebung der Passerelle erfolgt in der Nacht zwischen 1 und 5 Uhr, während dieser Zeit fahren keine Züge und die Fahrleitung wird abgeschaltet.

IN DER MITTE ABGESTÜTZT

Die ersten beiden sogenannten «Verschubetappen» sind bereits abgeschlossen. Die dritte erfolgt in der Nacht vom 9. auf den 10. August. Für die zweite und dritte Etappe wurde in der Mitte der zukünftigen Passerelle auf einem unbenutzten Gleis eine Zwischenabstützung errichtet. Diese temporäre Stütze ermöglicht das Weiterschieben der Brückenteile über die restlichen Bahngleise. Sie wird erst zurück-

gebaut, wenn die Passerelle ihre Endposition erreicht hat. Pro Verschubetappe wird die Brücke insgesamt zwischen 22 und 34 Metern vorwärts geschoben. Die Vorwärtsbewegung ist dabei mit nur gerade fünf bis zehn Metern pro Stunde äusserst langsam. Befindet sich die Passerelle in der definitiven Position, werden die Lifte, Rampen und Treppen fertig gebaut und Grünflächen erstellt. Die Inbetriebnahme der Passerelle ist für Februar 2027 geplant.

Wollen Sie die letzte Etappe in der Nacht vom 9./10. August 2026 vor Ort mitverfolgen?

Hier finden Sie alle Infos:
sbb.ch/steigerhubel



Volle Konzentration bei der Bedienung der provisorischen Abstützung.

© SBB CFF FFS



Die Gleise sind während des nächtlichen Passerellen-Einschubs gesperrt.

© SBB CFF FFS

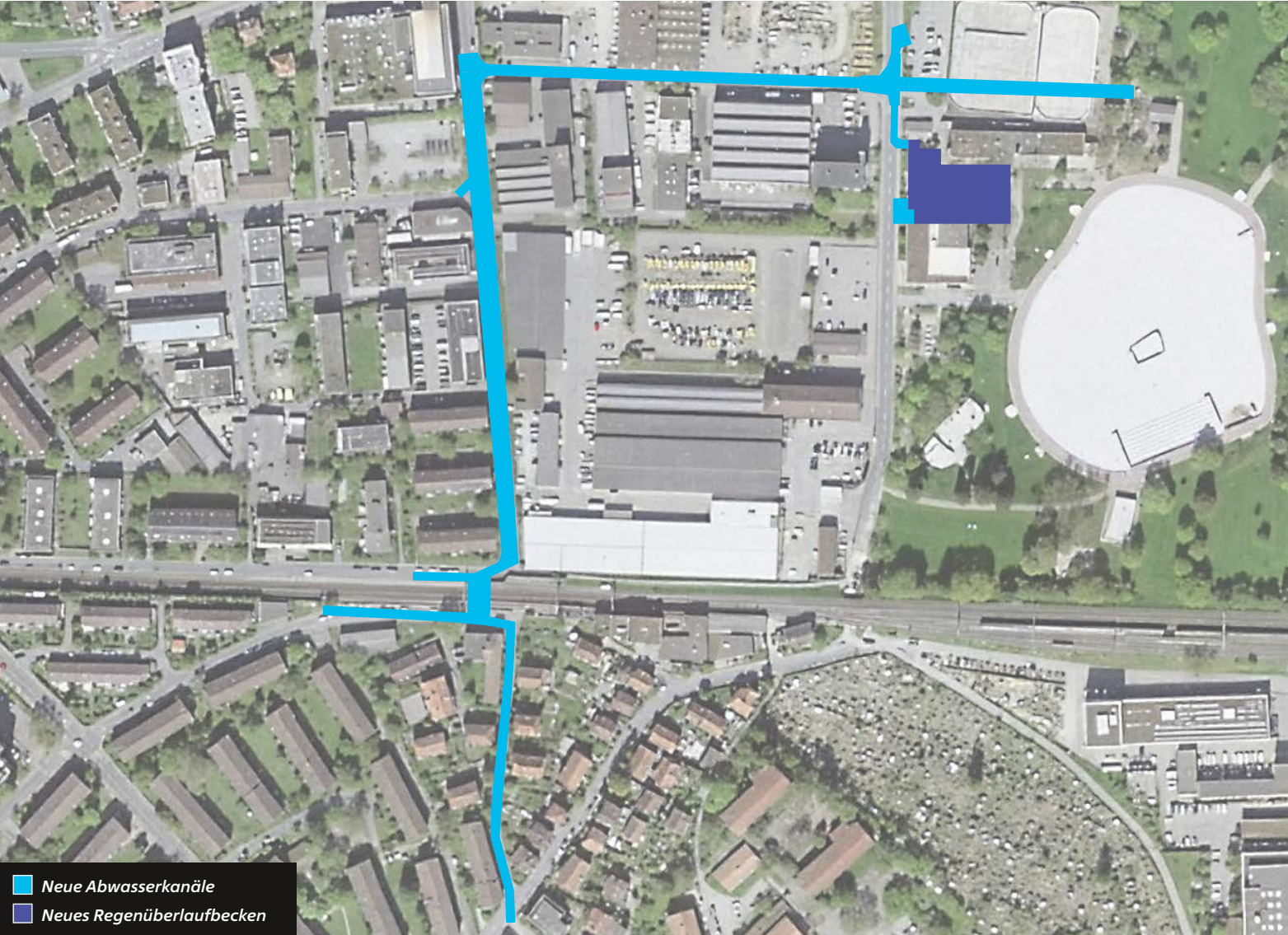


Die Passerelle wird in drei Etappen über die Gleise geschoben.

© SBB CFF FFS

EIN 50-METER-BECKEN, IN DEM NIEMAND SCHWIMMT

Das geplante Regenüberlaufbecken Weyermannshaus ist von beeindruckender Dimension. Die Fachleute von Tiefbau Stadt Bern erklären, welche Funktion das Becken erfüllt – und weshalb die Zuleitungen die eigentlichen Knacknüsse sind.



Ab dem kommenden Jahr wird im Weyerli die neue Sport- und Freizeitanlage gebaut – mit Eishalle im Untergeschoss und Hallenbad im Obergeschoss. Teil davon ist ein 25-Meter-Schwimmbecken: 13,5 Meter breit, 1,8 bis 3,5 Meter tief, Wasservolumen 860 Kubikmeter. Bemerkenswert ist: Unweit daneben, unter einem neuen Stück Liegewiese, entsteht ein noch viel grösseres Becken. Doch es sei gesagt: Mit Badewasser gefüllt ist es nicht.

UNSICHTBAR, ABER WICHTIG

«Regenüberlaufbecken und Kanäle Weyermannshaus» heisst das Projekt, das nach Bauabschluss an der Oberfläche nicht mehr sichtbar sein wird. Doch wozu dient das Regenüberlaufbecken? Und weshalb investiert die Stadt rund 30 Millionen Franken für dieses Projekt (siehe auch Kasten)? «Oberstes Ziel ist der Gewässerschutz», erklärt Markus Flückiger, Projektleiter Siedlungsentwässerung/Gewässer bei Tiefbau Stadt Bern. Die Sache ist die: Bedingt durch Topografie und Städtebau fließen in Ausserholliken grosse Mengen an Abwasser zusammen, welche von hier aus in die rund drei Kilometer entfernte Abwasserreinigungsanlage (ARA) Neubrück geleitet werden. Abwasser aus Bümpliz, Oberbottigen und Bethlehem – «es ist ein wirklich grosses Einzugsgebiet», sagt Markus Flückiger. Grundsätzlich funktioniert dieses System ganz gut – ausser wenn es stark regnet und in kurzer Zeit viel Wasser von den Strassen und Dächern in die Kanalisation eingeleitet wird. Dann stossen sowohl das Abwassernetz wie auch die ARA an ihre Kapazitätsgrenzen und es muss stark verdünntes, aber ungereinigtes Abwasser in den Wohlensee entlastet werden. Zwar sei die heutige Situation gesetzlich noch konform, «aber sie ist unbefriedigend, zumal die starken Regenereignisse in den letzten Jahren zugenommen haben», sagt Markus Flückiger.

SAUBERER IN DEN SEE

Und genau hier setzt das Projekt für das Regenüberlaufbecken an. «Die Hauptfunktion des Beckens ist, das Abwasser mechanisch

vorzureinigen», sagt Markus Flückiger. Feinsiebe filtern ungewünschte Feststoffe aus dem Wasser, zudem können sich ungelöste Stoffe wie zum Beispiel Sand am Boden absetzen. Daraus ergibt sich eine markante Verbesserung für den Gewässerschutz, wie Markus Flückiger erklärt: «Zwar wird auch künftig bei Starkregen ein Teil des Abwassers in den Wohlensee entlastet – aber in vorgeräumte Form.»

BECKEN DER SUPERLATIVE

Der eine oder andere Liter Abwasser wird im neuen Regenüberlaufbecken Platz finden: 50 Meter lang, 15 Meter breit, 6 Meter tief, Speichervolumen 2500 Kubikmeter. Oder anders gesagt: Das 25-Meter-Schwimmbecken nebenan hätte darin fast dreimal Platz. «Es ist ein Riesenprojekt», sagt Markus Flückiger, «das Becken wird eines der grössten der ganzen Schweiz.» Für ihn persönlich eine einmalige Sache – «und eine Herzensangelegenheit».

KNACKNUSS IM UNTERGRUND

Die beeindruckenden Dimensionen des Beckens haben Gründe. Zum einen soll das Regenüberlaufbecken als Puffer fungieren. Heisst: Bei kleinen und mittleren Regen kann ein Teil des Abwassers zurückbehalten werden und wird nicht in den Wohlensee abgeleitet. Zum anderen soll künftig möglichst viel Abwasser in das Regenüberlaufbecken geführt und vorgereinigt werden. Zu diesem Zweck werden neue Zuleitungskanäle gebaut in der Kehrgasse, der Keltenstrasse, am Untermattweg sowie in der Ziegelacker- und Stöckackerstrasse. Und hier kommt Matthias Boesch ins Spiel. Als Projektleiter bei der Abteilung Projektierung+Realisierung von Tiefbau Stadt Bern ist er zuständig für den Bau des Beckens und der Kanäle. «Es ist ein komplexes Projekt», sagt er – und meint mit «komplex» nicht etwa den Bau des Beckens: «Das ist fast der einfachste Teil, dort haben wir Platz und keine bestehenden Bauwerke im Untergrund.» Ganz anders die Arbeiten im

GENERELLER ENTWÄSSERUNGSPLAN STADT BERN

Im Juni 2023 haben die Stadtberner Stimmberechtigten einen Rahmenkredit in der Höhe von 110 Millionen Franken für mittelfristige Massnahmen zum Erhalt und zur Optimierung der städtischen Abwasseranlagen und zu der Verbesserung des Gewässerschutzes gutgeheissen. Der Kredit wird vollständig über die Abwassergebühren finanziert. Basis für die Planung der Massnahmen ist der Generelle Entwässerungsplan (GEP) Stadt Bern, der seit 2022 in Kraft ist. Die Kredittranche für das Regenüberlaufbecken und die Zuleitungen Weyermannshaus muss vom Gemeinderat noch freigegeben werden.

Strassenraum – angefangen beim Drosselbauwerk, welches den Abwasserfluss steuert und unter der Kreuzung Stöckacker-/Ziegelackerstrasse zu liegen kommt. «12 Meter lang, 6 Meter breit – fast so gross wie die Kreuzung selber», erklärt Matthias Boesch. Im Untergrund liegen bereits heute Leitungen, diese müssen für die Bauzeit umgelegt werden. Die Sache mit dem «besetzten Untergrund» beschäftigt Matthias Boesch in allen erwähnten Strassen, in denen er Zuleitungen bauen wird. Ein Schmankerl gibt es obendrauf: Von der Kehrgasse zum Untermattweg muss Matthias Boesch die Abwasserzuleitung unter den Bahngleisen hindurchführen. «Wie wir das genau machen, steht noch nicht fest. Aber wir finden sicher eine gute Lösung», sagt er. Nicht eben zur Senkung des Komplexitätsgrads tragen weitere Aspekte wie Baustellenlogistik und Verkehrsführung während der Bauzeit bei. Umgesetzt wird das Projekt «Regenüberlaufbecken und Kanäle Weyermannshaus» in vier Etappen von Mitte 2027 bis etwa Ende 2033. Gebaut wird in Fliessrichtung von unten nach oben. «Irgendwo muss das Abwasser ja hinfließen können», sagt Matthias Boesch mit einem Augenzwinkern.

«INSPIRIERENDE BEGEGNUNGEN»

Drei Fragen an Sebastian Wörwag, Rektor der Berner Fachhochschule

Sebastian Wörwag, die Bauarbeiten für den neuen Campus der Berner Fachhochschule (BFH) verzögern sich, weil bei den Aushubarbeiten auf dem Areal PFAS-Schadstoffe festgestellt wurden. Wie überbrücken Sie die Wartezeit?

Wir hoffen, dass die Verzögerung so kurz wie möglich ausfällt. Für den Schulbetrieb bedeutet das, dass wir flexibel sein müssen und Vorkehrungen treffen müssen, damit wir bis zum Umzug in den bestehenden Standorten bleiben können.

Mit dem neuen Campus Bern führt die BFH verschiedene Standorte zusammen. Wie beeinflusst das die Forschung und das Ausbildungsangebot?

Wir stärken die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Departementen – etwa mit «BFH Diagonal»-Modulen, die fächerübergreifende Kompetenzen wie systemisches Denken, Persönlichkeits- und Sozialkompetenzen vermitteln. Sie stehen allen Studierenden offen. Das Angebot verbindet verschiedene Fachbereiche miteinander und ermöglicht es, aktuellen gesellschaftlichen Fragen nachzugehen, die in einer immer komplexeren Welt relevant sind. Zum Beispiel: Wie lassen sich Anforderungen aus Gesundheit und Wirtschaft verträglich zusammenbringen? Oder: Wie gestaltet man mit neuen Designansätzen Veränderungen in Organisationen nachhaltig? Solche Fragen sind hochrelevant und verbinden Fachwissen aus den Departementen Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit und Design.

In Ausserholliken entsteht nicht nur ein neuer Campus, sondern ein ganzer Stadtteil. Was bedeutet das für die BFH?

Der Campus bietet das Potenzial für eine neue «Bildungs- und Kulturmeile» in Ausserholliken. Der Campus Bern wird ein Begegnungsort, nicht nur zwischen den verschiedenen Fachbereichen, sondern auch mit dem Umfeld. Die Begegnungen können über eine öffentliche Fachveranstaltung zum Thema Ernährung, über ein Konzert oder einen geführten Besuch in der Bibliothek stattfinden. Wir freuen uns auf inspirierende Begegnungen.

ZUR PERSON



Sebastian Wörwag, 59, ist seit September 2020 Rektor der Berner Fachhochschule (BFH). Die BFH bietet 60 Studiengänge für rund 8000 Studierende an und beschäftigt knapp 3000 Mitarbeitende. Zuvor stand Sebastian Wörwag 16 Jahre lang der Fachhochschule St. Gallen vor. Seine Vision ist es, im Dialog und mit breiter Vernetzung die BFH als einzigartigen und offenen Lernort zu positionieren.

EIN NEUES STÜCK AUSSERHOLLIGEN ENTSTEHT

Nach dem Ja der Stadt Bern zur Überbauungsordnung kann das ewb/BLS-Areal geöffnet und zu einem Ort für Arbeit, Wohnen und Begegnung entwickelt werden.

Mit dem Ja zur Überbauungsordnung am 14. Juni 2026 haben die Stimmberechtigten der Stadt Bern den Weg frei gemacht für die Entwicklung des ewb/BLS-Areals in Ausserholligen. Damit beginnt ein Prozess, der das Quartier in den kommen-

den Jahren Schritt für Schritt verändern wird. Heute ist das Areal zwischen Europaplatz und Weyermannshaus für viele ein Ort, an dem man vorbeigeht – abgeschirmt und wenig zugänglich. Mit dem Volksentscheid öffnet sich das Gelände künftig und wird Teil des Quartiers.



Die geplanten Hochhäuser auf dem ewb-Areal bilden ein neues Erkennungszeichen für Ausserholligen.

Visualisierung Filippo Bologna
Images / Raumgleiter

Es entsteht ein Ort, der verbindet und Raum schafft für Arbeit, Wohnen und Begegnung.

DAS AREAL WIRD GEÖFFNET

Für die Menschen im Quartier bedeutet das vor allem neue Möglichkeiten. Fuss- und Velowege werden ausgebaut, Hindernisse entfernt und es wird Platz für Begegnungen geschaffen. Das Areal wird dadurch durchlässiger und rückt näher an die umliegenden

SO GEHT ES WEITER

Erste vorbereitende Bauarbeiten an den Werkleitungen im Untergrund sind ab Ende 2026 vorgesehen. Die Baueingaben für die Hochbauten folgen voraussichtlich ab 2027, der Baustart für die ersten Gebäude ist aktuell ab 2028 geplant. Der Bezug des ersten Hochhauses ist aus heutiger Sicht Anfang der 2030er-Jahre vorgesehen, die weiteren Baufelder folgen gestaffelt bis gegen Mitte

**«IN AUSSERHOLLIGEN ENTSTEHT DER MODERNE EWB-
HAUPTSITZ UND EIN LEBENDIGER ORT FÜRS QUARTIER – MIT
GENOSSENSCHAFTLICHEN WOHNUNGEN UND ÖFFENTLICH
ZUGÄNGLICHEN ANGEBOTEN IN DEN ERDGESCHOSSEN», SAGT
EWB-CEO CORNELIA MELLENBERGER.**

Quartierteile heran. Nun beginnt die nächste Phase: In den kommenden Jahren werden in einem ersten Schritt die Bauprojekte von ewb weiter konkretisiert, die Umsetzung vorbereitet und die drei Hochhäuser realisiert. Dieser Prozess erfolgt in enger Abstimmung mit den Behörden und braucht entsprechend Zeit. Die Bauarbeiten der BLS erfolgen zu einem späteren Zeitpunkt.

des Jahrzehnts. Während dieser Zeit wird die Bautätigkeit im Alltag spürbar sein – etwa durch Baustellenverkehr oder zeitweise Einschränkungen. Energie Wasser Bern ist bestrebt, die Auswirkungen so gering wie möglich zu halten, und informiert transparent und fortlaufend über die jeweiligen Schritte und Massnahmen.

AUFWERTUNGSMASSNAHMEN IM STRASSENRAUM

AUS GRAU WIRD GRÜN

Koordiniert mit dem Fernwärmeausbau von ewb wertet die Stadt über 50 Strassen auf – auch in Ausserholligen.

Es ist ein doppelter Gewinn fürs Klima: Energie Wasser Bern baut im Westen Berns die Versorgung mit klimafreundlicher Fernwärme aus. Die Stadt Bern nutzt die Gelegenheit, um über 50 – vom Fernwärmeausbau betroffene – Strassen aufzuwerten und damit ihrerseits einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas zu leisten. Aber was genau heisst «aufwerten»?

entsiegelt, gepflastert oder begrünt. Neu gepflanzte Bäume spenden Schatten. Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein. Breitere Trottoirs erhöhen die Verkehrssicherheit, und spezielle Belagsmaterialien dämpfen den Strassenlärm.

Das erste Projekt wird ab Juni 2026 in der Obermattstrasse im Kleefeld realisiert. Auch in Ausserholligen sind Aufwertungen geplant, unter anderem im Stöckacker und in Holligen. Sie werden in den nächsten Jahren etappenweise realisiert. Mehr Informationen dazu finden Sie auf der Projektwebsite.

Mehr erfahren:
[www.ausbau-fernwaerme.be/
strassenaufwertung](http://www.ausbau-fernwaerme.be/strassenaufwertung)



Visualisierung der aufgewerteten Obermattstrasse. Links entsiegelte und begrünte Parkplätze sowie zusätzliche Bäume. Rechts die neue Begegnungszone beim Stadtbach.

KONTAKT

ALLES ZUM PROJEKT

Besuchen Sie unsere Website mit allen Informationen zu den geplanten Projekten und den laufenden Baustellen.



hallo-ausserholligen.ch

SO ERREICHEN SIE UNS

Haben Sie Fragen oder ein Anliegen? Wir freuen uns, wenn wir Ihnen helfen können. Tel. 058 327 25 45

kontakt@hallo-ausserholligen.ch

INFO-POINT

- Info-Container auf dem Europaplatz
- Die Vorhaben im Entwicklungsschwerpunkt Ausserholligen im Überblick
- Montag bis Freitag, 9 bis 19 Uhr (ausser Feiertage)
- Eintritt frei, ohne Voranmeldung

SBB INFORAUM

- Alles Wissenswerte zur SBB Leistungssteigerung Bern West
- Jeden Freitag, 14 bis 17 Uhr (ausser Feiertage)
- Eintritt frei, ohne Voranmeldung
- Stöckackerstrasse 25, 3018 Bern (Weg signalisiert ab Bern Europaplatz)

Über die Bauarbeiten und damit verbundene Einschränkungen werden Sie regelmässig durch Flyer in Ihrem Briefkasten informiert.



Stadt Bern

Sie erhalten diese Zeitung, weil Sie in Ausserholligen wohnen oder arbeiten. Zweimal jährlich informieren wir Sie über Neuigkeiten und Fortschritte im Entwicklungsschwerpunkt Ausserholligen. | Herausgeber: Tiefbau Stadt Bern, kontakt@hallo-ausserholligen.ch